

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 41 (1986)

Heft: 2

Vorwort: Einleitung

Autor: Werlen, Benno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung

Wenn man sich mit den *allgemeinen* Theorien und den darauf aufbauenden Forschungsergebnissen der Kultur- und Gesellschaftswissenschaften auseinandersetzt, gewinnt man leicht den Eindruck, daß die erdräumliche Dimension sowie der materielle Bereich für die sozial-kulturelle Wirklichkeit keine nennenswerte Bedeutung aufweisen. Trotzdem zweifelt wohl kaum jemand daran, daß der Lebensraum einer Person deren soziale Erfahrungen beeinflußt, und daß die räumliche Verteilung verschiedener materieller Einrichtungen eine weitere, oft problematische Lebensbedingung darstellt, mit der sich täglich alle Gesellschaftsmitglieder konfrontiert sehen. Diese Zusammenhänge in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung erforschen zu wollen, bildet seit ihrer Begründung durch BOBEK und HARTKE die Originalität der Sozialgeographie im Kanon der wissenschaftlichen Disziplinen und eröffnet ihr ein weites Arbeitsfeld.

Trotzdem findet die Sozialgeographie in der Schweiz – im Vergleich zu den angelsächsischen Ländern, zu Deutschland, Holland oder zu Schweden – in Lehre und Forschung relativ wenig Beachtung. Das vorliegende Themaheft «Sozialgeographie» möchte eine breitere Leserschaft mit den aktuellen Fragestellungen dieser Disziplin vertraut machen.

In diesem Zusammenhang erscheint es als sinnvoll, zuerst darauf hinzuweisen, daß in der Geschichte der Sozialgeographie im allgemeinsten Sinne drei Forschungsthemen unterschieden werden können: Zuerst ist die raumzentrierte Thematik zu erwähnen. Ihr geht es um die Beschreibung und/oder Erklärung der objektiven Anordnung von materiellen Artefakten (Siedlungen, Verkehrsnetze, landwirtschaftliche Nutzflächen usw.) zu einem erdräumlichen (chorischen) Grundmuster einer Gesellschaft. Die zweite Forschungsrichtung untersucht die Prozeßabläufe, die zur Herstellung und zur Nutzung dieses Gesamtmusters auf der Erdoberfläche auftreten. Beide Traditionen entwickelten sich in gegenseitiger Ergänzung. Daneben besteht weiterhin eine humanökologische Tradition, die in jüngerer Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt. Ihr geht es um die Klärung der sozial-kulturellen Voraussetzungen der Menschen, aufgrund welcher sie in die natürliche Umwelt eingreifen.

Obwohl seit mehreren Jahren die Einsicht besteht, daß sozialgeographische Forschungsarbeiten auf den Theorien der «systematischen Sozialwissenschaften» aufbauen sollten, «wenn sie nicht in einem unerfreulichen Dilettantismus steckenbleiben wollen» (BOBEK, 1948, 120), bleibt die Frage, in welchen Theoriehorizonten die verschiedenen Themenbereiche am besten erforscht werden können, weiterhin kontrovers. Wie zuvor in den Sozialwissenschaften, tritt seit den fünfziger Jahren an die Stelle der bloßen Systematisierung von Kulturgegenständen sowie des Zusammentragens mehr oder weniger beliebiger sozialstatistischer Daten, immer stärker die tätigkeitszentrierte Forschung. Menschliche Tätigkeiten werden in der Sozialgeographie – unter Bezugnahme auf sozialwissenschaftliche Vorleistungen – in verschiedenen theoriebegrifflichen Konzepten und den entsprechenden Denktraditionen thematisiert:

- Als «*Verhalten*» in der behavioristischen Tradition der Psychologie und unter Beachtung der Differenzierung verhaltenssteuernder Informationen in erdräumlicher Hinsicht im Rahmen der «behavioral geography»;
- als «*Arbeit*»/«*Produktion*» in den verschiedenen Marxismen und unter Beachtung der chorisch-räumlichen und sozialen Differenzierung der Arbeits- und Produktionsbedingungen in der «radical geography»;
- als «*Handeln*»/«*Handlung*» in der handlungstheoretischen Tradition der Philosophie und der Sozialwissenschaften, deren sozialgeographische Rezeption noch in der Anfangsphase steht;
- als «*System*» in den systemtheoretischen Sozialwissenschaften und vor allem im raumwissenschaftlichen Ansatz der Geographie, dem «spatial approach».

Die Beurteilung der verschiedenen theoretischen Ansätze der Sozialgeographie kann in letzter Konsequenz wohl nur hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit bei der Lösung sozialer Probleme erfolgen. Neben der Raumplanung wären als Bewährungsbereiche die Beiträge zur Erreichung «regionaler Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen» auf nationaler und internationaler Ebene ebenso zu nennen wie das Vorschlagen von Maßnahmen zur Vermeidung territorialer (Nutzungs-)Konflikte.

Die Textbeiträge zum vorliegenden Themaft sind im Rahmen dieses eben skizzierten fachtheoretischen Kontextes zu sehen. J. B. RACINE deckt die Schwierigkeiten auf, denen sich jede empirische sozialgeographische Gesellschaftsforschung und somit auch die Erforschung der «Sozialgeographie der Schweiz» gegenübergestellt sieht. In dieser Hinsicht unterscheidet er klar zwischen der Geographie der «sozialen Räume» und den Aufgaben der Sozialgeographie. Die regional- und raumwissenschaftliche «Sozial-Raumforschung» lehnt der Autor ab, weil die damit verbundenen Klassifizierungen sozial-statistischer Merkmale und die darauf aufbauenden Korrelationsanalysen in den Kategorien der amtlichen Statistiken gefangen bleiben. Auf diese Weise werde nur der Zugang zu jener gesellschaftlichen Wirklichkeit möglich, die von «der Macht» konstruiert wird, aber nicht zu jener, wie sie in der Lebenswelt des Alltags tatsächlich gelebt wird. Der von RACINE unterbreitete Vorschlag und dessen Anwendung auf die größten städtischen Agglomerationen der Schweiz deckt zwar neue und interessante Ergebnisse über die erdräumlich repräsentierte Strukturierung der Schweizer Gesellschaft auf. Trotzdem wird aber offensichtlich, wie verallgemeinernd die Aussagen bleiben müssen, wenn man soziale Gegebenheiten mittels inadäquater Reduktionen im chorischen Raum lokalisiert. Auf dem Hintergrund dieser Problematik schlägt RACINE vor, den «Raum» als Repräsentationsbereich von Indizien menschlicher Intentionalitäten aufzufassen, über dessen Entschlüsselung der Sozialgeograph ohne Reduktionismus Gesellschaftsforschung betreiben solle.

Der Beitrag «Thesen zur handlungstheoretischen Neuorientierung sozialgeographischer Forschung» stellt die wissenschaftstheoretischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagen vor, anhand deren Erweiterung um die räumliche Dimension auch die von RACINE aufgedeckten Schwierigkeiten möglicherweise überwunden werden könnten. Die Argumentation läuft darauf hinaus, daß sowohl das raumwissenschaftliche als auch das verhaltenstheoretische Paradigma der Sozialgeographie durch den handlungstheoretischen Ansatz ersetzt werden sollten. Die Sozialgeographie ist demgemäß als eine raumorientierte Handlungswissenschaft der objektiven und der subjektiven Perspektive neu zu definieren. Gleichzeitig wird auch die geographische Raumproblematik in einen neuen Zusammenhang gestellt, in dem es möglich wird, inadäquate Reduktionen des Sozialen auf das Physische zu vermeiden.

G. HARD wendet sich im darauffolgenden Aufsatz ausführlicher der «Jahrhundertfrage» der Geographen nach dem «Raum» zu. Nach der Skizzierung der zur Zeit in der deutschen Sozialgeographie vorherrschenden Raumverständnisse diskutiert er anschließend die Raumproblematik in systemtheoretischer

Betrachtungsweise. Dabei begründet er die Hauptthese, daß die Sozialgeographen ihren Blick nicht mehr auf die sogenannten «räumlichen Systeme» materieller Gegebenheiten richten sollten, «um ausgerechnet dort „das Soziale“ zu finden, sondern auf die soziale Welt». Von ihr her könnten sie dann gezielt die Frage stellen, «welche räumlichen Kodierungen der Wirklichkeit *dort* vorgenommen werden».

P. WEICHHART plädiert für die Übernahme der handlungstheoretischen Betrachtungsweise für die Erforschung der Mensch-Umwelt-Beziehungen im Rahmen der humanökologischen Thematik der Sozialgeographie. Unter Einbezug methodologischer Überlegungen illustriert er die Fruchtbarkeit der handlungstheoretischen Kategorien für die wissenschaftliche Bearbeitung integrativer Fragestellungen der Geographie. Die abschließend formulierten «Folgerungen für das Erkenntnisobjekt der Sozialgeographie» reichen von Vorschlägen neuer Forschungsthemen bis zu den erhebungstechnischen Konsequenzen.

C. RAFFESTIN beginnt seine fachtheoretischen Überlegungen mit der Feststellung, daß die sogenannte «quantitative Revolution» keinen Beitrag zur sozialgeographischen Theoriebildung geleistet, sondern bloß die Formalisierung traditioneller Forschungskonzepte erreicht hat. Statt wirklich Sozialgeographie zu betreiben, wären ihre Vertreter in die Falle der «Raumwissenschaft» geraten oder hätten sich mit der Kartierung und Korrelierung sozial-statistischer Daten aller Art begnügt. Demgegenüber schlägt er den Sozialgeographen die Erforschung sozialer Lebensräume («territorialité») mit ihren materiellen und immateriellen Gegebenheiten sowie deren Beziehungen untereinander vor. Solche Ausschnitte der Erdoberfläche begreift RAFFESTIN als Systeme von beobachtbaren und sinnhaften Beziehungen, die von Akteuren und Artefakten vermittelt werden. In ihnen werden die Praxis und das Wissen («connaissance») von Gemeinschaften und Gesellschaften zum Ausdruck gebracht, so daß sie von dort her erschlossen werden können. Damit will der Autor, wie zuvor HARTKE, von erdräumlich repräsentierten Indizien aus eine sozialgeographische Gesellschaftsforschung betreiben. Seine Besonderheit liegt darin, daß er von einem abstrakten Modell des empirischen Erkenntnisobjektes ausgeht, um dann das faktische Territorium theoretisierend erschließen zu können, bevor es erfahrungswissenschaftlich erforscht wird.

Literatur

BOBEK, H. (1948): Stellung und Bedeutung der Sozialgeographie. In: *Erdkunde*, 2, S. 118–125.

Benno Werlen, Geographisches Institut der Universität Zürich-Irchel, Winterthurerstr. 190, 8057 Zürich